

Zur Feier des diesjährigen **Sedantages** wird hierorts
Donnerstag, den 1. September Abends 6—7 Uhr Festgeläute, später Zapfenstreich,
Freitag, den 2. September früh Weckruf, Vormittags 10 Uhr im Gambirius-
Saale öffentlicher Schulauctus stattfinden, außerdem werden die öffent-
lichen Gebäude besperrt.

Die Einwohnerschaft wird um Theilnahme an dem Schulauctus sowie um
Besperrung der Privathäuser ersucht.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Schuttmittel und diätetische Winke bei Choleraepidemie.

Wenn Gebirgsgegenden ihrer reinen Luft und
guten Wasserhältnisse wegen im allgemeinen auch
feinen günstigen Boden für die Ausbreitung der Cho-
lera bieten, und wir sonach durch das Auftreten der
gefährlichsten Krankheit in verschiedenen Städten des
Deutschen Reiches uns nicht beunruhigt fühlen brauchen,
so wird doch Vorsicht zu üben niemals schaden können
und veröffentlicht wir daher im nachstehenden eine
amtliche Belehrung über das Wesen der Cholera und
das Verhalten während derselben, wie solche vor Kurzem
im „Reichsanzeiger“ publicirt wurde. Es heißt darin:

1. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den
Ausleerungen der Kranken, kann mit diesen auf und in andere
Personen und die mannigfachen Gegenstände gerathen und
mit denselben verschleppt werden. Solche Gegenstände sind
beispielsweise Wäsche, Kleider, Speisen, Wasser, Milch und
andere Getränke, mit ihnen allen kann, auch wenn an oder in
ihnen nur die geringsten, für die natürlichen Sinne nicht wahr-
nehmbaren Spuren der Ausleerungen vorhanden sind, die
Seuche weiter verbreitet werden.

2. Die Ausbreitung nach anderen Orten geschieht daher
leicht zunächst dadurch, daß Choleraerkrankte oder krank ge-
wesene Personen oder solche, welche mit denselben in Berührung
gekommen sind, den bisherigen Aufenthaltsort verlassen, um ver-
meintlich der an ihm herrschenden Gefahr zu entgehen. Hier-
vor ist um so mehr zu warnen, als man bei dem Verlassen
bereits angesteckt sein kann und man andererseits durch eine
geeignete Lebensweise und Befolgung der nachstehenden Vor-
sichtsmassregeln besser in der gewohnten Häuslichkeit, als in
der Fremde, und zumal auf der Reise, sich zu schützen vermag.

3. Jeder, der sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß
die Krankheit in sein Haus eingeschleppt wird, hüte sich, Men-
schen, die aus Choleraorten kommen, bei sich aufzunehmen.
Schon nach dem Auftreten der ersten Cholerafälle in einem
Ort sind die von daher kommenden Personen als solche anzu-
sehen, welche möglicherweise den Krankheitskeim mit sich führen.

4. In Cholerazeiten soll man eine möglichst geregelte
Lebensweise führen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle
Störungen der Verdauung die Erkrankung an Cholera vorzugs-
weise begünstigen. Man hüte sich besonders vor Allem, was
Verdauungsstörungen hervorruft, wie Uebermaß von
Essen und Trinken, Genuß von schwer verdaulichen Speisen.
Ganz besonders ist alles zu meiden, was Durchfall verursacht
oder den Magen verdirbt. Tritt dennoch Durchfall ein, dann
ist so früh wie möglich ärztlicher Rath einzuholen.

5. Solche Nahrungsmittel, durch welche die Krankheit
leicht übertragen werden kann, z. B. Obst, Gemüse, Milch,
Butter, frischer Käse, sind zu vermeiden oder nur in gekochtem
Zustande zu genießen. Insbesondere wird vor dem Gebrauch
ungekochter Milch gewarnt.

6. Alles Wasser, welches durch Roth, Urein, Küchenabgänge
oder sonstige Schmutzstoffe verunreinigt sein könnte, ist streng-
stens zu vermeiden. Verdächtig ist Wasser, welches aus dem
Untergrunde bewohnter Orte entnommen wird, ferner aus
Sumpfen, Teichen, Wasserläufen, Flüssen, weil sie in der Regel
unreine Zustände haben. Als besonders gefährlich gilt Wasser,
das durch Auswurfstoffe von Choleraerkrankten in irgend einer
Weise verunreinigt ist. In Bezug hierauf ist die Aufmerksamkeit
vornehmlich dahin zu richten, daß die vom Reinigen der
Gefäße und beschmutzter Wäsche herrührenden Spülwässer nicht
in die Brunnen und Gewässer, auch nicht einmal in deren
Rähe gelangen. Den besten Schutz gegen Verunreinigung des
Brunnenwassers gewähren eiserne Röhrenbrunnen, welche direct
in den Erdboden und in nicht zu geringe Tiefe desselben ge-
trieben sind (abessinische Brunnen).

7. Ist es nicht möglich, sich ein unverdächtigtes Wasser zu
beschaffen, dann ist es erforderlich, das Wasser zu kochen und
nur gekochtes Wasser zu genießen.

8. Was hier vom Wasser gesagt ist, gilt aber nicht allein
vom Trinkwasser, sondern auch von allem zum Hausgebrauch
dienenden Wasser, weil im Wasser befindliche Krankheitsstoffe
auch durch das zum Spülen der Küchengeräthe, zum Reinigen
und Kochen der Speisen, zum Waschen, Baden u. s. w. dienende
Wasser dem menschlichen Körper zugeführt werden können.
Ueberhaupt ist dringend vor dem Glauben zu warnen, daß das
Trinkwasser allein als der Träger des Krankheitsstoffes anzu-
sehen sei und daß man schon vollkommen geschützt sei, wenn
man nur unbedenkliches Wasser oder nur gekochtes Wasser trinkt.
Andere Schuttmittel gegen Cholera, als die hier genannten,
kennt man nicht und es wird vom Gebrauch der in Cholera-
zeiten regelmäßig angepriesenen medicamentösen Schuttmittel
(Choleraquinin u. c.) abgerathen.

9. Als Desinfectionsmittel ist vor allem anzuwenden:
Kalkmilch. Zur Herstellung desselben wird 1 Liter zerlein-
erten reinen gebrannten Kalks, sogenannten Fettkalks, mit 4 Liter
Wasser gemischt, und zwar in folgender Weise: Es wird von
dem Wasser etwa $\frac{1}{2}$ Liter in das zum Mischen bestimmte
Gefäß gegossen und dann der Kalk hineingelegt. Nachdem der
Kalk das Wasser ausgefüllt hat und dabei zu Pulver zerfallen
ist, wird er mit dem übrigen Wasser zu Kalkmilch verrührt.
Dieselbe ist, wenn sie nicht bald Verwendung findet, in einem
gut geschlossenen Gefäße aufzubewahren und vor dem Gebrauch
umzuschütteln. In Abtritte wird täglich in jede Sitzöffnung
ein Liter Kalkmilch (1, 1) gegossen. Tonnen, Kübel und derglei-
chen, welche zum Auffangen des Koths in den Abtritten
dienen, sind nach dem Entleeren reichlich mit Kalkmilch (1, 1)
außen und innen zu bestreichen.

Nachfolgende diätetische Winke empfehlen wir
unsern Lesern gleichfalls zur Beachtung:

In erster Linie wäre es verkehrt, sich dem Gefühle der
Angst vor dem hinzugeben, was eine dunkle Zukunft bringen
könnte. Richtigem heißt es aber mäßig sein in Speise und
Trank und vorsichtig und sorgfältig sein in der Auswahl von
Nahrungsmitteln. Gerade in so bedrohlichen Zeiten wie die
gegenwärtigen kommt ungemein viel darauf an, daß nur un-
bedingt gesundes Fleisch, unbedingt unverdorrene Feldfrüchte
in die Küche zur Zubereitung gelangen. Wer von Haus aus
gesund ist, braucht sich keine sonderlichen Beschränkungen in
der Wahl seiner Nahrung aufzuerlegen, vorausgesetzt, daß er
auch sonst mäßig lebt. Wer indessen einen leicht angreifbaren

Magen hat, wer an Neigungen zur Diarrhöe leidet, der wird
sich den Genuß von gewissen Kohlarten, von frischem Obst,
von schwerverdaulichen fetten Mehlspeisen oder saurer Milch
und dergl. versagen müssen und sich auf eine nahrhafte leicht-
verdauliche Fleischkost, auf Eier, auf Kartoffelpurée, auf Reis,
auf kräftige Suppen, auf Spinat, Karotten beschränken. Die
Auswahl an zuträglichem, gut nahrhaften und leicht verdaulichen
Nahrungsmitteln ist, wie man sieht, noch immer eine
genügend große, das gut ausgedachte, gesunde Stögen- und
Weißbrod nicht zu vergessen!

Auch in der Wahl der Getränke lasse man eine weise
Vorsicht walten. Ein gut gehopftes, abgelagertes Bier, nicht
zu kalt genossen, kann und wird Niemandem schaden. Dagegen
hüte man sich vorsorglich vor jungen, obergährigen Bieren.
Man ist ja in diesen tropischen, heißen Augusttagen nur zu
leicht geneigt, diese erfrischenden Getränke zu sich zu nehmen.
Allein man verhehle es sich nicht, daß dies seine großen Be-
denken hat. Ein Glas guter Cognac auf ein halbes Glas
Wasser, langsam und schluckweise getrunken, erfrischt ungleich
mehr und löst den Durst ungleich sicherer, als eine rasch
hinuntergestürzte Menge kalten Bieres. Ueberhaupt nehme
man sich vor einem zu kalten Trunk in Acht! Gleichviel ob
es sich um kaltes Bier oder um Wasser handelt; alle zu kalt
getrunkenen Flüssigkeiten können unter Umständen sehr nach-
theilige Wirkungen ausüben, Magen- oder Darmkatarrhe her-
vorruufen, die ja an und für sich nicht gleich zu irgendwelchen
Bebanken Veranlassung zu geben brauchen, die aber jedenfalls
dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit unseres Organismus
zu beeinträchtigen.

Wie vor Unmähigkeit in Speise und Trank, wie vor un-
zweckmäßiger Ernährungsweise im Allgemeinen, so hüte man
sich aber vor übertriebener Angstlichkeit und lasse sich nicht
zum Ankauf von allerhand marthalerisch angepriesenen Heil-
mitteln gegen Cholera verleiten. In allerbesten Falle ent-
halten diese Choleraertröpfen, Elixire, Schnäpse nichts Schäd-
liches. Gewöhnlich erhält man für theures Geld eine zweifel-
hafte Waare. Will man durchaus ein sogenanntes „Haus-
mittel“ zur Hand haben, dann lasse man sich solch eine Mischung
vom Arzte verschreiben und ordnungsgemäß in den Apotheken
bereiten. Bei dem leiften Unwohlsein der Verdauungsorgane
jögere man jedoch nicht, sofort den Arzt zu Rathe zu ziehen.
Im Uebrigen vertraue man auf Gott!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die neue Militär-
vorlage wird neuerdings berichtet, dieselbe beruhe
auf der thatsächlichen Abkürzung der Dienstzeit für
die gesammte Infanterie, nur mit geringfügigen Aus-
nahmen, die einige für besondere Zwecke bestimmte
Mannschaften betreffen, so daß es sich um die that-
sächliche Herabsetzung der Dienstzeit für die Fuß-
truppen auf zwei Jahre handelt. Und zwar nicht
bloß in der Form der Dispositions-Beurlaubung,
so daß die Mannschaften im Laufe des dritten Dienst-
jahres auch wieder eingezogen werden könnten; die
Regierung sei vielmehr bereit, hiergegen im Etats-
gesetz Garantien zu geben.

— In Hamburg heißt es jetzt: Alles rennet,
rettet, flüchtet. Zu Hunderten verlassen die Bewohner
die Stadt und suchen von der Seuche noch freie Orte
auf. Besonders bevorzugt in dieser Beziehung sind
die Seebäder und der Harz. Wie man aus Ger-
röde schreibt, sind dort schon am vergangenen Mitt-
woch mehrere Hamburger eingetroffen. Am Donner-
stag kam eine große Zahl in Ballenstedt an, wurde
aber nicht angenommen, da seitens der Polizei die
Ordnung ergangen war, Hamburger nicht in die Wohn-
ung zu nehmen. Von Ballenstedt abgewiesen, wand-
ten sich die Hamburger nach Suderode, wo sie auch
Bewohner fanden. Am Freitag nahmen 150 Ham-
burger in Thale Quartier. Auch Alexisbad wollte
eine größere Schaar beherbergen; sie hatte dort aber
kein Glück, fuhr dann nach Hasselfelde weiter. In
Zinnowitz auf Schabow sind von einem Hamburger
Agenten alle verfügbaren Wohnungen gemiethet, um
sie mit flüchtenden Hamburgern zu besetzen.

— Rußland. Nach einem Berichte der „Pol.
Corr.“ aus Odeffa sind in der Provinz Zekaterinos-
law neuerliche Unruhen ausgebrochen, welche gleich
den früheren ihren Ursprung in der Erregung der
Bevölkerung über die durch die Cholera gebotenen
Mafnahmen hatten. Der Schauplatz dieser Unruhen
war die Arbeiter-Kolonie von Juzoba in der Nähe
der großen Fabriken von Juz. Zuerst brach ein Streit
zwischen der Bevölkerung und mehreren Polizeianten
aus, welche eine von der Cholera befallene Frau in's
Spital führen wollten und hieran von der Menge
gehindert wurden. Eine Kofalen-Sotnie wurde auf-
gehoben und es kam zu einem erbitterten Kampfe,
wobei die Aufrührer 100 Tode und Verwundete, die
Truppen deren 20 verloren. Am folgenden Tage
erneute sich der Aufruhr mit gesteigerter Heftigkeit,
die nach Tausenden zählende Menge tödtete fast
sämmliche Kofalen, Juden und Aerzte, plünderte das
Spital, die Apotheke, ja selbst die Kirche und zerstörte
die Fabriken, deren Besitzer und Beamte durch die
Flucht nach Marianopol dem sicheren Tode entrannen.
Die Einrichtung, die Wohnungen, Bureau, Maschinen
und Schmiedöfen wurden zerstört und der angerichtete
Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Rubel.
Ueberdies zündeten die Tumultuanten fast alle Häuser

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. September 1892, am Sedantage, sind die
Raths- und Kassenezpeditionen geschlossen.

Das Stadesamt bleibt von 9 bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
Eibenstock, am 29. August 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

und Hütten des Dorfes an. Die Ordnung konnte
erst nach Eintreffen des Gouverneurs von Zekaterinos-
law mit zwei Regimentern und mehreren Geschützen
hergestellt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. August. Herr Oekonom
Karl Eduard Gläß hier feierte heute sein 50-
jähriges Bürgerjubiläum, aus welchem Anlaß
ihn die Herren Bürgermeister Dr. Körner und Stadtv.-
Vorsteher Rich. Hertel Namens der Stadtgemeinde
beglückwünschten.

— Eibenstock. Se. Majestät der König
haben zum Besten der hiesigen Abgebrannten 1000
Mark aus der Civilliste Allergnädigst zu spenden
geruht.

— Schönheide, 30. August. Heute Vormit-
tag kam die Trauerkunde hier an, daß der hiesige
Pfarrer Herr Steudel in Schmiedeberg, wo er
Heilung von einem Lungenleiden gesucht hatte, ge-
storben ist. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich
unser erster Seelsorger hier und außerhalb zu er-
freuen hatte, wird diese Nachricht allgemein mit tiefem
Bedauern aufgenommen werden.

— In Johannegeorgenstadt brach am Mon-
tag Abend $\frac{1}{2}$ 11 Uhr im dem neu erbauten Hotel
„Wartburg“ Feuer aus. In Folge Windstille und
der eifrigen Thätigkeit der Löschmannschaften blieb
das Feuer auf seinen Herd beschränkt und ist nur
der Dachstuhl des Gebäudes den Flammen zum Opfer
gefallen.

— Plauen. Bei den bevorstehenden Handels-
vertragsverhandlungen mit Rußland er-
scheint es dem Präsidium der Handels- und Ge-
werbekammer Plauen angemessen, der Regierung
eine Uebersicht über diejenigen Artikel zu unterbreiten,
an deren Herabsetzung im russischen Zolltarif die
Industriellen des Kammerbezirks besonders interessiert
sind. Liegt es nun auch selbstverständlich im Inter-
esse der Industrie des Bezirks, daß ihr eine mög-
lichst weitgehende Berücksichtigung bei den Handels-
vertragsverhandlungen zu Theil wird, so wird sich
doch voraussichtlich um so eher etwas erreichen
lassen, wenn von den am Export nach Rußland
interessirten Industriellen genau die äußerste Grenze
angegeben wird, bis zu welchem Zollsaße ihnen ein
Export möglich erscheint. Das genannte Präsidium
richtet daher an alle betheiligten Industriellen des
Kammerbezirks die Bitte, dem Bureau der Kammer
unter genauer Bezeichnung derjenigen Artikel, an
deren Export nach Rußland sie interessiert sind, die-
jenigen Zollsaße zu bezeichnen, unter welchen ihnen
ein Export dorthin möglich erscheint.

— Reichenbach, 29. August. Jäger vom
3. Jägerbataillon Nr. 15 (Burg) passirten heute
Nachmittag in der 3. Stunde, auf dem Zweirad
(System Rover) fahrend, die hiesige Stadt. Die
munteren Schwarzen, welche auf ihren Maschinen
sich sehr sicher bewegten, kamen aus Mofel und
Zwickau, woselbst das Bataillon heute im Quartier
liegt, und fuhrn als Quartiermacher in die Gegend
von Treuen. Die Leute fuhrn in Mühe. Das Ge-
päck war an verschiedenen Theilen der Maschine
angeschmalt; Eschalo und Büchse linksseitig an der
Lenkstange, das Gewehr am Rad entlang mit der
Mündung abwärts gerichtet.

— Das „Baterland“, Organ des konservativen
Landesvereins, bringt in einer der soeben erschienenen
Nr. 35 angeschlossenen besonderen Beilage folgende
Mittheilungen: „Die „Neue deutsche Zeitung“ hat
in Ihrer Nummer vom 17. d. M. die ungläubliche
Behauptung aufgestellt, daß in der nach Dresden
einberufenen Landwehr allgemeine Entrüstung
herrsche über die geradezu schamlos schlecht ge-
arbeiteten Gewehre, die aus der Löwe'schen
Fabrik herkommen. In einem Bataillon seien nach
2 Schießübungen bereits 150 schadhast gewordene
Gewehre zurückgestellt! Einzelne Gewehre gingen über-
haupt nicht los u. c. Das Blatt hielt auch einem ent-
schiedenen Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen
Zeitung“ gegenüber seine Mittheilungen in vollem
Umfange aufrecht. Veranlaßt durch die infolge dieser
Sensationsnachricht in weiteren Kreisen hervorgerufene
Beunruhigung haben wir uns an die zuständige Be-
hörde mit der Bitte um Aufklärung des Sachverhalts
gewandt und geben nachfolgend im Auszug den uns
heute zugegangenen Bescheid. Darnach „beruhen die
Angaben der „Neuen Deutschen Zeitung“ thatsächlich
auf Unwahrheit. In Wirklichkeit sind, wie schon jetzt
genau festgestellt ist, bei dem in Dresden aufgestellt
gewesenen Reserve-Bataillon nur 15 Stück Gewehre
wegen meist unerbittlicher, im Dienst entstandener
Schäden zum Umtausch gelangt, und auf's Neue ist
auch bei diesen Uebungen festgestellt worden, daß

unfer
stamm
selbst

Real
der Ze
Am g
Anhan
den B
verber
Trupp
ordern
zuführ
Deutse
legte
situtio

D
wohl
ist. 2
vor 22
Söhne
auch b
Und fe
pränge
Wahr
Borbitt
denen
für alle

übert
schiede
die F
testen
Art im
irgend
Mensch
Gelege
Nichts
fo mif
stoff d

B
Pop
Sicher
Bist
bestan
die W
und 4
Stete
Näherer

Geil
auf G
Pflanz
lohnend

Pre
täglich f

Ginen
einen ne
stelle u

S
allen Fr
mir bei
zur Seit
Herrn
freundlic
Gleich
jetzt auf
Bernha
meine g
auswärts
unterstüt

Für di
Betro
geleistete
nahme
durch Al
Gott
falschlag